

Halleische Zeitung.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition Halle, Leipzigerstr. 67.

Halle a. S., Mittwoch 15. September 1897.

Verleger Bureau Gerlach & Co., Leipzigerstr. 66.

Deutsches Reich.

* Auch der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind gestern in Vertretung des Großherzogs zu den Feierlichkeiten...

* Der Reichstag soll bekanntlich in diesem Jahre frühestens Ende November, vielleicht sogar erst Anfang Dezember eröffnet werden...

nur in den Hintergrund gestellt, weil nach einer Reihe von Einzelfragen nach der Einbringung beim Reichstage zu prüfen war...

* Nachdem vor einigen Tagen durch die Presse die Meldung verbreitet wurde, daß der Kaiser am 11. d. M. die Jagdantennen...

abzuholen und in den üblichen Büchsenräumen die Zahl der Rentenempfänger und die Beträge der ihnen gewährten Rente zu veröffentlichen...

* Die deutsche Eisenbahnarbeitskommission hat die beantragte Verabreichung der Karte für Nocturnisten, denaturalisierter Spiritus und Fische abgelehnt.

Mohacs.

Amerikanisch ist die Fohrgeschwindigkeit nicht, mit der man auf der Mohacs-Zwischenbahn die etwa 60 Kilometer lange Strecke zwischen den beiden Endpunkten zurücklegt...

Weg - 30 bis 40 Schritte - von dem Bahnhof zum Landungsplatze, wo der Dampfer "Sofie" zur Aufnahme der erkrankten Herrschaften bereit liegen wird...

sich etwas mehr Leben, das heißt, was man hier so ungesund mit diesem Fieber beiseite kann. Die Arbeiter haben auf dem Boden und blauen Liekohl auf die vor ihnen ausgebreiteten...

Berliner Chronik.

Ein Raubmord gegen einen Privatwächter ist in der Nacht vom Dienstag in der Thiergartenstraße...

Für die Liebesheimen? Wie erholten folgende tolle... Die Liebesheimen sind im nächsten Sommer...

Aus Nah und Fern.

Kodjowari in Spanien. Zu Toledo wird gemeldet: Die hiesige Gegend ist durch Dürre und Liebesheime...

Neuerwerb. Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem... Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem...

Zusatz. Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem... Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem...

Verkehr. Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem... Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem...

Verkehr. Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem... Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem...

Verkehr. Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem... Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem...

Verkehr. Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem... Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem...

Verkehr. Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem... Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem...

Verkehr. Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem... Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem...

Verkehr. Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem... Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem...

Verkehr. Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem... Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem...

Verkehr. Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem... Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem...

Verkehr. Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem... Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem...

Verkehr. Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem... Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem...

Verkehr. Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem... Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem...

Verkehr. Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem... Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem...

Verkehr. Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem... Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem...

Concursachen, Zwangsversteigerungen etc.

Zwangsversteigerung des Vermögens des Hrn. J. H. H. in Dresden. Die Zwangsversteigerung des Vermögens...

Ziehnummern.

Magdeburg, 14. Sept. (Anst. d. Reichs-). Ziehnummern... Die Ziehnummern der Magdeburger Lotterie...

London, 13. Sept. (Anst. d. Reichs-). Ziehnummern... Die Ziehnummern der Londoner Lotterie...

Dresden, 13. Sept. (Anst. d. Reichs-). Ziehnummern... Die Ziehnummern der Dresdener Lotterie...

Marktberichte.

Central-Notizungs-Büro der Preussischen Landwirtschaftskammern.

Table with columns for location (e.g., Weizen, Roggen, Gerste) and price ranges. Includes sub-sections for Berlin, Potsdam, and other regions.

Verkehr. Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem... Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem...

Verkehr. Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem... Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem...

Verkehr. Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem... Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem...

Verkehr. Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem... Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem...

Verkehr. Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem... Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem...

Verkehr. Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem... Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem...

Verkehr. Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem... Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem...

Verkehr. Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem... Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem...

Verkehr. Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem... Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem...

Verkehr. Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem... Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem...

Verkehr. Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem... Die Goldschmiedewerke von Belgien, die dem...

Finanzielle Nachrichten.

Banken. Die Bank für Sozialwesen hat am 14. Sept. 1897... Die Bank für Sozialwesen hat am 14. Sept. 1897...

Währungsberichte.

Währungsberichte. Die Währungsberichte der verschiedenen Länder... Die Währungsberichte der verschiedenen Länder...

Währungsberichte. Die Währungsberichte der verschiedenen Länder... Die Währungsberichte der verschiedenen Länder...

Währungsberichte. Die Währungsberichte der verschiedenen Länder... Die Währungsberichte der verschiedenen Länder...

Währungsberichte. Die Währungsberichte der verschiedenen Länder... Die Währungsberichte der verschiedenen Länder...

Währungsberichte. Die Währungsberichte der verschiedenen Länder... Die Währungsberichte der verschiedenen Länder...

Währungsberichte. Die Währungsberichte der verschiedenen Länder... Die Währungsberichte der verschiedenen Länder...

Währungsberichte. Die Währungsberichte der verschiedenen Länder... Die Währungsberichte der verschiedenen Länder...

Währungsberichte. Die Währungsberichte der verschiedenen Länder... Die Währungsberichte der verschiedenen Länder...

Währungsberichte. Die Währungsberichte der verschiedenen Länder... Die Währungsberichte der verschiedenen Länder...

Währungsberichte. Die Währungsberichte der verschiedenen Länder... Die Währungsberichte der verschiedenen Länder...

Währungsberichte. Die Währungsberichte der verschiedenen Länder... Die Währungsberichte der verschiedenen Länder...

Währungsberichte. Die Währungsberichte der verschiedenen Länder... Die Währungsberichte der verschiedenen Länder...

Währungsberichte. Die Währungsberichte der verschiedenen Länder... Die Währungsberichte der verschiedenen Länder...

Währungsberichte. Die Währungsberichte der verschiedenen Länder... Die Währungsberichte der verschiedenen Länder...

Währungsberichte. Die Währungsberichte der verschiedenen Länder... Die Währungsberichte der verschiedenen Länder...

Währungsberichte. Die Währungsberichte der verschiedenen Länder... Die Währungsberichte der verschiedenen Länder...

Währungsberichte. Die Währungsberichte der verschiedenen Länder... Die Währungsberichte der verschiedenen Länder...

Währungsberichte. Die Währungsberichte der verschiedenen Länder... Die Währungsberichte der verschiedenen Länder...

Währungsberichte. Die Währungsberichte der verschiedenen Länder... Die Währungsberichte der verschiedenen Länder...

Währungsberichte. Die Währungsberichte der verschiedenen Länder... Die Währungsberichte der verschiedenen Länder...

Währungsberichte. Die Währungsberichte der verschiedenen Länder... Die Währungsberichte der verschiedenen Länder...

Währungsberichte. Die Währungsberichte der verschiedenen Länder... Die Währungsberichte der verschiedenen Länder...

Notierungen

der Leipziger Börse vom 14. Sept. (Wagnungs-Courfe.)

Deutsche Gold- und Staatspapiere.

Reichsbank 400 Taler	100,00
Reichsbank 100 Taler	100,00
Reichsbank 50 Taler	100,00
Reichsbank 20 Taler	100,00
Reichsbank 10 Taler	100,00
Reichsbank 5 Taler	100,00
Reichsbank 2 Taler	100,00
Reichsbank 1 Taler	100,00
Reichsbank 50 Cent	100,00
Reichsbank 20 Cent	100,00
Reichsbank 10 Cent	100,00
Reichsbank 5 Cent	100,00
Reichsbank 2 Cent	100,00
Reichsbank 1 Cent	100,00

Ausländische Fonds.

Preussische 15 Proc. Anleihe	100,00
Preussische 10 Proc. Anleihe	100,00
Preussische 5 Proc. Anleihe	100,00
Preussische 3 Proc. Anleihe	100,00
Preussische 2 Proc. Anleihe	100,00
Preussische 1 Proc. Anleihe	100,00
Preussische 50 Cent Anleihe	100,00
Preussische 20 Cent Anleihe	100,00
Preussische 10 Cent Anleihe	100,00
Preussische 5 Cent Anleihe	100,00
Preussische 2 Cent Anleihe	100,00
Preussische 1 Cent Anleihe	100,00

Bank-Affien.

Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00

Leipziger Börse vom 14. September.

Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00

Leipziger Börse vom 14. September.

Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00

Deutsche Hypothekendarlehen.

Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00

Bank-Affien.

Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00

Leipziger Börse vom 14. September.

Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00

Leipziger Börse vom 14. September.

Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00

Leipziger Börse vom 14. September.

Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00

Leipziger Börse vom 14. September.

Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00

Leipziger Börse vom 14. September.

Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00

Leipziger Börse vom 14. September.

Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00

Leipziger Börse vom 14. September.

Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00

Leipziger Börse vom 14. September.

Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00

Leipziger Börse vom 14. September.

Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00

Leipziger Börse vom 14. September.

Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00

Leipziger Börse vom 14. September.

Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00

Leipziger Börse vom 14. September.

Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00

Leipziger Börse vom 14. September.

Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00
Bank für Handel und Gewerbe	100,00

Die wohlfeilste Ausgabe des

Bürgerlichen Gesetzbuches

nebst Einführungsgesetz

stellen wir hiernit zum Verkauf. Das Werk (gross Octav mit Umschlag) hat einen Umfang von 456 Seiten „Bürgerliches Gesetzbuch“, 50 Seiten „Einführungsgesetz“, 10 Seiten „Inhaltsverzeichnis“, 25 Seiten „Ausführliches Sachregister“, im Ganzen 541 Seiten für

nur 40 Pfg. und 20 Pfg. Porto.

Da der Vorrath nur klein ist, so geschieht der Versand nach dem Einlauf der Bestellungen. Dem Betrag von 40 Pfg. in deutschen Reichspostmarken bitten wir 20 Pfg. Porto beizufügen. Die Bestellungen sind baldmöglichst zu richten an den

Verlag der „Halleschen Zeitung“

Landeszeitung für die Provinz Sachsen, Halle a. S.

Kunstgewerbeverein zu Halle a. S.

Der Kunstgewerbeverein veranstaltet in der Zeit vom 17. bis 31. Oktober d. J. in den Räumen seiner kunstgewerblichen Sammlung, Hoffstraße Nr. 12 (frühere Häufige Kunstgewerkschaft)

eine Heraldische Ausstellung.

Dieser soll Gelegenheits des Kunstgewerbes der Art, soweit sie heraldisch vertritt sind, ferner Wappen, Siegel, Stempel, heraldische Kunststoffe, Wappensteinen und Buchstaben der Wappensteinen aus alter und neuer Zeit umfassen. Der unterzeichnete Vorstand richtet daher an alle Behörden, Institute, Vereine, Kunstgewerbtreibende, sowie alle Freunde der heraldischen Kunst die Bitte, seine Ausstellung zu fördern durch leihweise Ueberlassung von heraldischen Familienwappen und Wappensteinen oder durch Beschaffung mit modernen verfaßten wie unentwerften Gegenständen, welche auf Heraldik, Genealogie und Einzelkunde Bezug haben.

Ankunft über die Ausstellungsbedingungen ertheilt Herr Baumeister G. Wolff in Halle a. S., Gr. Berlin 1, und sind Anmeldungen an denselben mit Hochachtung erbeten.

Halle a. S., September 1897. [6630]

Der Vorstand des Kunstgewerbevereins.
H. A. Der Ausstellungs-Vorstand.

Verlag und Vertriebs von Otto Zehle, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87

J. H. Becker

Halle a. S.

Größtes Spezialgeschäft für
komplette Einrichtungen in
Porzellan, Steinzeug, Glas, Majolika
u. s. w.

Gründet 1870
in demselben Hause!

Lutherspiel in Apolda.

Am Abend, den 18. September 1897, Abends 8 Uhr, und Sonntag den 19. September 1897, Nachmittags 4 Uhr, finden zwei weitere Vorstellungen des „Lutherspiel“ von Dr. O. Devrient statt, die letztere unter lebhafter Berücksichtigung des ausserordentlichen Publikums. Freie der Plätze und alle anderen Bestimmungen bleiben dieselben, wie bei den ersten 4 Vorstellungen, jedoch können die Vorstellungen nur bei gleichzeitiger Einzahlung des Betrages bedienstet werden. (Schluss der Vorstellungen, 12.15 Uhr.)

Die bisherigen Vorstellungen haben sich des ungetheilten Beifalles der Besucher zu erfreuen gehabt und laden wir daher zu weitem Besuch dieser letzten Vorstellungen freundlich ein.

Der Festspiel-Ausdruck.

Kindergärtnerinnen-

u. Privat-Lehrerinnen-Semin., staatl. konzess., Halle (Saale), Laronatstr. Curse 2 u. 13hr. Pensionat. Bog. d. neuen Cursus Okt. Dr. Eysell-Weidling.

Halle a. S.



(Nachdruck verboten.)

Der Nachbar.

Novelle von Wilhelm Jensen.

Der freudige Ausdruck in dem von der Anstrengung rothen Gesicht Elfruns ließ ihm nicht Zweifel, ihr Gedanke sei's gewesen, doch er sprach nur Teudulf Daſſel Dank aus, wie wenn er dieſem allein den fürſorglichen Einfall zumeſſe. Verhalten wartete er, ob ſie ihre Urheberschaft mit einer Aeußerung kundgeben werde, aber ihr kam kein Laut darüber vom Mund; ſichtlich wollte ſie keinen andern Dank, als ihre Befriedigung, daß er es durch ſie fortan des Nachts beſſer habe. Dem Bauern, der ſich anſchickte, zu ſeiner Poſararbeit zurückzukehren, kam's jetzt erſt, daß dem Mädchen dann der Kahn zur Heimfahrt mangle, doch Görz wußte Rath dafür: „Ich bringe ſie zum Mittag hinüber.“ So verabschiedete Teudulf ſich, und die Beiden blieben in gewohnter Weiſe allein.

Der Lehrer hieß indeß heut' ſeine Schülerin nicht ſich an den Tiſch ſetzen, ſondern ſagte: „Du kannſt mir bei etwas helfen.“ Allerhand Dinge hatte er hergerichtet, einen Stab geſchnitten, aus dem Saft von Galläpfeln und Herbruß eine ſchwarze Flüſſigkeit zuſammengerührt, in die er eine aus Schilfrohr angefertigte Schreibfeder tauchte, um damit auf die gerade gegen Süden gekehrte Hauswand in einem nach unten gerundeten Halbmond römische Ziffern von der VI bis über die XII fort wieder bis zur VI aufzuzeichnen. Während er maß und die Striche herſtellte, hielt das Mädchen ihm einen gehöhlten Stein mit der Tinte darin und fragte verſtändnißlos, was er mache. Seine Antwort lautete: „Eine Uhr, damit ich ſehen kann, ob Du rechtzeitig zum Lernen kommſt. Ebenſolche werde ich an Euerm Haus herrichten, an der Du erkennſt, wann Du abfahren mußt.“

Er ſagte nicht, welchen eigentlichen Zweck er verfolgte, ſelbſt zu wiſſen, wann ihr Boot drüben aus dem Baumſchatten hervortreten werde, daß er nicht mehr in ungeduldigem Warten über den See nach ihr ausblicke. Elfrun wußte, was eine Uhr ſei, am Thurm der Dorfkirche beſand ſich eine von einfachſter Art; ſie hatte einmal über ſich den Pendel oben im Dunkel dumpf-ſeuſend hin und her gehen gehört und fragte verwundert, was ihn hier in Bewegung ſetzen ſolle.

„Die Sonne.“

„Habt Ihr denn eine Glocke und kann die Sonne daran ſchlagen?“

Kinderhaft einfältig klang es, doch der Befragte lachte nicht, ſondern erwiderte ernſthaft: „Sie kann Alles, denn ſie iſt die Mutter von Allem und auf der Erde wäre kein Leben, auch Du und ich nicht, ohne ſie. Aber hier ſoll ſie die Stunden nicht mit dem Glockenmund dem Ohr ſprechen, nur mit dem Stabfinger da für den Blick deuten.“

Er erläuterte, wie eine Sonnenuhr die Zeit anzeige, aufmerkſam hörte das Mädchen ihm zu und leiſtete nach ſeiner Anweiſung die Handreichungen bei der ohne Hilfswerkzeuge ſchwierigen Arbeit. Doch ausdauernd, mit berechnender Kundigkeit und gewandter Hand fuhr er in ſeiner Thätigkeit fort, die

freilich das, was ſie anſtrebte, nicht in genauer Richtigkeit zu Stande bringen konnte, mehr nur bildliche Vorſtellung von einer Sonnenuhr gab. Aber es ſchien, als ſei ihm daran hauptſächlich gelegen und er habe überhaupt im Grunde das Ganze zu einem andern als dem vorgegebenen Gebrauchszweck unternommen. Während er daran fortkam, ſprach er von der Sonne weiter, daß die Menſchen ſich Jahrtausende lang aus Unkenntniß eine falſche Meinung von ihr gemacht und geglaubt, ſie gehe an jedem Morgen auf und am Abend nieder. Das thue ſie aber nicht wirklich, ſondern ſie ſtehe feſt und die Erde ſei es, die ſich um ſie her bewege und zugleich auch um ſich ſelbſt drehe, ſo daß abwechſelnd ihre eine und ihre andere Hälfte von der Sonne beſchienen werde und ſo für beide immer nach gleicher Zeit Tag und Nacht wiederkehrend. Erklärend zeichnete Görz Zureiden das bei eine größere Kugel und entfernte davon eine kleine auf den Boden, beſchrieb einen Kreis, auf dem dieſe um die erſtere herumlaufe, und wenn ſie wieder an der nämlichen Stelle im Weltraum eintreffe, dann ſei ein Jahr für die Erde vorüber und ſie beginne ein neues mit abermaligem Rundgang um die Sonne. Das thue ſie nicht allein, vielmehr mit ihr eine kleine Anzahl der nächſtlich am hellſten leuchtenden Sterne, die, unendlich fern von der Erde, doch ebenſo um die Sonne kreifen und deshalb Planeten, die Unſterbenden, benannt würden. Die übrigen unzählbaren Sterne dagegen verblieben ſtets auf dem nämlichen Fleck in unbekannt unermeflicher Weite oder bewegten ſich für Menſchenaugen nicht wahrnehmbar und hätten deshalb den unterſcheidenden Namen der 'Feſtſtehenden' bekommen.

Mit großtaunendem Blick ſah Elfrun, lautlos zuhörend, auf die gezeichneten Kreiſe, ſagte nur, als er zu Ende geſprochen, noch ungläubigen Tones: „Woher wißt Ihr's?“

Das beantwortete er, berichtete ihr, wie überdenkende, mit großem Scharſinn und Wiſſenſkunde ausgerüſtete Männer alles das ausfindig gemacht und unanſprechbare Beweiſe dafür vorgebracht hätten. Beſonders drei, von denen einer, der Nikolaus Koppernik geheiß, ſchon vor beinahe hundert Jahren geſtorben ſei, ein anderer mit Namen Johannes Kepler dagegen erſt ſehr kurzem, während der dritte, aus italieniſchem Land gebürtig und Galileo Galilei benannt, noch gegenwärtig lebe. Alle aber ſeien ſie um ihrer richtigen Erkenntniß willen von der Unwiſſenheit und von den Leuten, deren Vortheil mit ſich bringe, daß die Menſchen in ſolcher erhalten blieben, verfolgt und verſucht worden, daß ſie hilflos, einem von wilder Meute gehegten Wilde ähnlich, nach einer ſchützenden Zuflucht umherirren gemußt.

Nun fragte das Mädchen, einen mit Scheu gefüllten Blick halb aufhebend: „Wißt Ihr Alles, was auf der Erde und am Himmel iſt?“

„Nein, Kind, gar wenig nur. Aber ich habe erkannt, daß der Menſch ſich, um die Welt anzuschauen, nicht die Augen von der Lüge blenden, ſondern von der Wahrheit ſehend machen laſſen ſoll und lernen, was die Wiſſenden ihn lehren.“

Elfrun kam ein Gedanke: „Seid Ihr deshalb auch von ſchlimmen Leuten verfolgt worden und habt Euch hier am See eine Zuflucht geſucht?“

„Nein, mir haben sie großmüthig — mich hat Keiner verfolgt, als —“

Der Antwortende brach ab: „Komm, wir wollen die Uhr fertig machen, so gut wir's können.“

Ein Unterricht anderer Art als bisher war's gewesen, wie der Lehrer gegen die Mittagsstunde seine Schülerin im Einbaum über den See zurückführte. Drüben bot der Hof Gerath, mit dem es ihm leichter und besser gelang, seine Absicht auszuführen; vor Anbruch der Dunkelheit hatte er auch dort an der südlichen Hauswand eine Sonnenuhr hergestellt. „Nun siehst Du's,“ sagte er beim Fortgang zu dem Mädchen, „und wenn Du beim Fallen des Schattenstriches auf die VI abfährst, bist Du bei mir, eh' er an meiner Wand die VII berührt.“

Teudulf Dassel freute sich auch des neuen Zeitmaßes, er ging mit etwas um, das er beim Abschied vorbrachte: „Warum wollt Ihr in das leere Haus drüben zurück, Herr Nachbar, meines hätte eine bessere Stube für Euch, darin Ihr nächtigen könntet — oder, mich bedünkt's am besten bliebet Ihr ganz hier bei uns. Das Kind hätt's leichter und brauchte nicht täglich zum Lernen hinüber, und wenn der Winter herankommt, könnt Ihr doch drüben unter dem Dach nicht ausdauern.“

Zu hören war's, daß der Bauer gern gewillt sei, den einzigen Mitbewohner des Sees als Gast ins Haus und an den Tisch zu nehmen, vielleicht verhielt er sich davon nicht nur für seine Tochter, sondern auch für sich selbst eine Förderung durch das nahe Beisammensein mit dem an Kenntnissen und Verstandeskräften weit über ihn hinausreichenden Mann. Dieser stand dem unerwarteten Angebot gegenüber einen Augenblick antwortlos ungewiß, auch ihn schien es mit einer lockenden Vorstellung zu überkommen. Dann aber versetzte er: „Habet Dank, Nachbar, doch ich fürchte mich vor dem Winter drüben nicht mehr, seine Kälte wird mir nicht ans Herz dringen. Ihr habt mich ja mit einem Mittel darüber, der wärmenden Lagerstatt, bedacht, mehr bedarf ich nicht. Doch brächte der Frost Eis auf den See, daß Eure Tochter nicht mehr zu mir fahren könnte, da nehm' ich Eure Gastfreundschaft an und komme so lang zu Euch herüber, um derweil den Unterricht Eures Kindes hier fortzusetzen.“

In den Augen Elfruns hatte es bei dem Vorschlag ihres Vaters zuerst freudig aufgeleuchtet, aber sichtlich gereichte trotzdem auch die ablehnende Antwort ihres Lehrmeisters ihr nicht zur Betrübniß. Vielmehr stimmte sie ihm rasch bei: „Ja, laßet es so verbleiben, wie es ist — denn mich dünkt's schöner, ich könnte mich sonst nicht mehr auf der Fahrt über den See drauf freuen, zu Euch zu kommen, und ich glaube, hier würd's mir mit dem Lernen nicht so eingehen, wie drüben in Eurem Haus. Darin will ich auch noch besser fürsorgen, daß Ihr nicht frieren sollt —“

„Eure Tochter spricht das Richtige, Dassel,“ fiel Görz Zureiben ein, „Kinderwort findet das Beste aus, so wollen wir's belassen, wie es ist. Geh morgen früh Nacht auf den Schattenstrich, den die Sonne wirft, Elfrun. Gute Nacht.“

Im einsinkenden Dämmerlicht ruderte er über die schweigende Wasserfläche zurück, sein Gesicht ließ erkennen, auch in ihm sei etwas anders geworden seit dem Sonntag, an dem er zum ersten Mal mit dem Nachbar einen Gruß getauscht. Ernst wie immer sah er drein, aber die schwermüthige Trübung seiner Augen hatte sich gelichtet, wie Nebel vor erwärmenden Sonnenstrahlen; es sprach wohl keine Lebenslust aus ihnen, doch sie hielten sich auf einen Lebenszweck gerichtet, der ihren Blick aufhellte. Daran nahmen indeß auch der Ausdruck des Antlitzes, die Erscheinung seines ganzen Wesens Theil. Aus dem Rahmen der ergrauernden Haare tauchte etwas herauf, das kundgab, sie seien kein Werk schon weit vorgeschrittener Jahre. Manchmal ließ sich's deutlich gewahren, daß sie täuschen mußten; nur wie von einem herausfallenden Schatten ging's darüber, keine Falten und

Furchen lagen auf der edel ausgeprägten Stirn, und wenn beim Sprechen die schöngebildeten Lippen unter dem Ueberhang des Bartes sichtbar wurden, rührte fast noch Jugendfrisches von ihnen an.

Nach der von ihm Teudulf Dassel gegebenen Erwiderung aber blieb es so, wie es gewesen, das Mädchen kam an jedem Morgen genau um die festgesetzte Stunde und kehrte erst, wenn der Sonnenzeiger seinen Schatten auf die XI warf, über die Wasserbreite zurück. Nur der Unterricht war ein anderer geworden; die Hälfte der Zeit zwar füllte er früher das Lesen und Schreiben aus, indem sie bereits so weit vorgeschritten, daß sie anstoslos ganze Seiten aus den beiden Büchern ihres Lehrers abzulesen vermochte. Freilich ohne den Sinn darin aufzufassen, denn es waren Druckchriften, für deren Inhalt ihr Verständniß noch nicht ausreichte, die eine der Triumphe der Philosophie von Nikolaus Laurellus. Das andere Buch war des Straßburger Rechtsgelehrten Johannes Fischart 'Jesuitenhütlein', das schärfste Pfeile beißenden Spottes und Geißeliebe vernichtenden Ernstes wider das leibliche und geistige Verderben richtete, das von dem Orden der Gesellschaft Jesu und des römischen Papstes Herrschaft und Habgier über das deutsche Reich und Volk gebracht werde. Diese beiden Bücher hatte Görz Zureiben als Begleiter in seine Weltabgeschiedenheit mit sich genommen.

Die andere Hälfte der Vormittagszeit der ließ er jetzt Elfrun sich nicht weiter mit dem Lesen- und Schreiblernen befassen, sondern ihm bei irgend einer Thätigkeit zur Verbesserung seiner Hauseinrichtung behilflich sein. Dabei führte er Gespräche eigenthümlicher Art mit ihr, denn gewöhnlich befragte er sie um ihre Meinung über mannigfache Gegenstände, als ob er seine Unkenntniß von ihr belehren zu lassen suche. Dinge, das Schaffen der Natur, die Vergangenheit und Gegenwart der Menschheit, Himmel und Erde angehend, waren es, von denen sie zumeist noch nie gehört oder über die sie niemals nachgedacht; so konnte sie auf seine Fragen nicht antworten oder legte ihre Unwissenheit durch die Erwiderungen an den Tag. Ruhig hörte er zu, doch hieß er sie danach nicht einfältig, sondern sprach mir scheinbar leichtthin, aber eingehend und erschöpfend seine Ansicht über das in Rede Gekommene aus, wußte sich durch eingeschaltete Fragen zu vergewissern, ob sie das für sie Neue und Fremde verstanden habe. Nur selten bewährte dies sich nicht, sie zeigte ebenso leichte und schnelle Auffassungsgabe, wie bewundernswerthe Gedächtnißstärke, mit der sie Alles ihr einmal Gesagte festhielt und allmählich dahin weiterschritt, es unter sich durch eigene Gedanken zu verknüpfen. Kein Unterricht war es, wenn die Weiden so beisammen saßen, sondern eine Unterhaltung, die aber unmerkbar mehr an Belehrung in sich schloß, als die vorhergegangenen Stunden an der Schreibtisch, und in dieser Art einer unmerklichen geistigen Weiterentwicklung seiner Schülerin erschien Görz Zureiben wie von der Natur zum Lehrer vorbestimmt. Sie fragte auch bei dem, was ihr Staunen erregte, nicht mehr: „Woher wißt Ihr es?“ denn ihr war kein Zweifel mehr, es gäbe nichts, was er nicht wisse. Nur empfand sie täglich den Abstand zwischen sich und ihm klarer, begriff nicht, daß ein solcher Mann sich zu ihr niederlasse, sie Lesen und Schreiben zu lehren und danach stundenlang so mit ihr zu sprechen. Doch ob ihr Verstand dies nicht fassen konnte, trug sie ein heimliches, jede Unruhe beschwichtigendes Gefühl in sich, er thue es, weil er ihr in seinem Innern gut sei, wenn sein Mund es auch nicht fundgebe.

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

Der Weiberfeind.

6) Humoristische Erzählung von Alwin Römer.

(Fortsetzung.)

Indeß war es mit dem Glück nicht weit her bei Rolf Marwitz. Nicht ohne eine Anwandlung von Reid war er an seinem ehemaligen Freunde Manderfeld vorübergegangen, der trotz seines freien ungebundenen Lebens überall Erfolge hatte, dem nur Alles, was er sich wünschte, so zugesogen kam, wie den Schlaraffen etwa die gebratenen Tauben. Was hatte er es sich dagegen fauer werden lassen müssen in der Welt! Wie war er herumgestoßen worden von klein auf; wie arg war man mit ihm umgesprungen! Seit dem Tode seiner vergötterten Mutter war sein Leben bis zu der endlich erlangten Selbstständigkeit eine ununterbrochene Kette von Leiden, Entbehrungen und Zurücksetzungen gewesen und furioso Weise hatten an den meisten dieser Bitternisse die Frauen Schuld: alte Tanten und junge Cousinen, Professorenfrauen, Geheimrathstöchter und noch manche andere Exemplare des zarten Geschlechts. Es war sein Unstern gewesen, immer nur die häßlichen Seiten des weiblichen Charakters kennen gelernt zu haben; selten, daß ihn einmal ein edler Zug gefesselt, ein harmonisch ercheinendes weibliches Wesen sympathisch berührt hätte. Es giebt solche Unglücksvögel unter den Männern. Wo sollten auch sonst die vielen alten Junggesellen herkommen?

So inniges Wohlgefallen, wie er an Hertha Gieseler an jenem Morgen empfunden, war ihm überhaupt vorher nie angeschlossen. Seine Gedanken lehrten immer wieder zu ihrer anmuthigen Erscheinung, ihrer tapferen Art, sich zu geben, zurück, und mit uneingestander, aber darum nicht minder großer, heimlicher Spannung beobachtete er die Erfolge, die sein Freund „Bruder Leichter“ bei ihr zu verzeichnen hatte. Eine innere Stimme wollte ihm prophezeien, daß es unmöglich sei, Hertha Gieseler könne sich diesem Schmetterlinge überantworten; allein die nackten Thatfachen predigten das Gegentheil; Manderfeld ging bei Gieselers ein und aus, als ob er schon zur Familie gehöre. So sah er das erste weibliche Wesen, dem er eine lebhaftere Theilnahme gewidmet hatte, für sich verloren gehen, noch ehe er zur Klarheit darüber gelangt war, daß diese vielleicht wirklich dazu angethan gewesen, ihn von seiner Ehescheu zu heilen.

Manderfeld ging er vorsätzlich aus dem Wege. Es war ihm unbehaglich, diesem Alexander in der Welt Amors vielleicht zuhören zu müssen, wie er sich auch dieses letzten und besten seiner Siege rühmen würde. Aber auch an seinen Klubfreunden hatte er wenig Wohlgefallen mehr.

Er fühlte sich fast vereinsamt unter den gegenwärtigen Mitgliedern des ehemals so fröhlichen „Klubs der ewigen Junggesellen“. Wie viele der alten Freunde waren fahnenflüchtig geworden und hatten sich mit den Resten ihrer Jugend noch rechtzeitig in den Hafen der Ehe gerettet!

Manch' Einen auch hatte das Schicksal in eine andere Stadt verschlagen — der junge Nachwuchs hatte wenig Beziehungen zu ihm. So war er selber nur noch mit halbem Herzen Mitglied seines ehemals geliebten Klubs und wanderte daher auch nicht allzu eilig den „vier Jahreszeiten“ zu, in welchen das Versammlungslokal gelegen war.

Es war eine bunte Gesellschaft, die sich da zusammengefunden hatte; junge und ältere Männer aus verschiedenen Berufskreisen: Kaufleute, Beamte, Künstler; zum Theil noch recht unerfahren in die schöne Welt blickend, zum anderen Theil bewandert in allen Freuden und Leiden des menschlichen Daseins. Leute mit schlaffen Gesichtszügen, faltigen Mundwinkeln und verflackerten Augen, die des Lebens Herrlichkeiten bis auf die Hefe gekostet haben mochten und nun in diesem Klubwinkel ihre Erfahrungen, mit einer pessimistischen Laune übergoßen, zum Besten gaben; andere, denen trotz des vorgeschrittenen Alters eine fast kindliche Blüdigkeit aus den harmlosen Augen blinzelte, Vertreter jener Gruppe von Jünglingen, die den Muth nicht besitzen, eine weibliche Fesung zu stürmen, selbst wenn der Kommandant zum halben Ueberläufer wird, und die nachher, wenn sie über die „holbe Jugendeselei“ hinweg zu sein glauben, die aus tausend Liebesabenteuern glücklich Entrommenen spielen und mit bedenklichen Mienen von der Schwachheit des weiblichen Herzens reden; endlich auch Jünglinge, die ihre erste geübteste Liebe zu verjähren haben, und hier so lange den Weiberfeind darstellen, bis eine neue Sonne an ihrem Lebens- und Liebeshimmel aufsteht.

Man rauchte, trank, scherzte und lachte. Eine gute oder im eigentlichen Sinne „schlechte“ Bemerkung über das Hauptthema der Unterhaltung courtoisierte immer um die ganze Tafel herum und wurde mit gebührendem Beifall aufgenommen.

Der lange Referendar Hillenhagen, eine verunglückte Nachahmung des Apolls von Belvedere — er war in allen seinen Formen zu eckig gerathen und sah beinahe wie die Beweisführung zu irgend einem schwierigen trigonometrischen Lehrsatz aus — erzählte mit seiner mathematisch trockenen Stimme, wie ihm neulich beim Bier eine ältere Dame seiner Bekanntschaft die Ehe als ein Paradies geschildert habe.

„Und was haben Sie ihr geantwortet?“ fragte man neugierig von verschiedenen Seiten.

„Ein paar Nadies zum Bier wären mir lieber!“

„Wissen Sie auch, meine Herren,“ frähte jetzt der kleine Professor aus der Löwenapothek über die Tafel hinweg, „wie mir ein Frauenherz vorkommt?“

„Na schießen Sie los, Bodenbrück, schießen Sie los!“

„Wie eine murrstichtige Balnuz: Eine weiche Rinde, eine harte Rinde und schließlich kein Kern!“

Marwitz hatte mit wenig Freude der Unterhaltung gelauscht. Wie unglaublich schal kamen ihm heute alle diese Scherze vor. Wie war es möglich gewesen, daß er jahrelang diesen Sitzungen beigewohnt und sich wohl dabei gefühlt hatte! War er es wirklich gewesen, der die an der Längswand des Zimmers angebrachte Klub-Devise ausgesucht und künstlerisch ausgeführt hatte:

„Heil, wer die Grabchrift sich erwarb:
Er lebte, nahm kein Weib und starb!“

Woher konnte er eigentlich die Berechtigung nehmen, diese sehr subjektive Weisheit des alten Logau zu seinem Lebensleitfaden erheben zu wollen? Seine Mutter fiel ihm ein. Wie würde sie ihn anschauen, wenn sie ihn in dieser Gesellschaft finden könnte? Und war sie wirklich nur eine Ausnahme gewesen?

Die Worte Bodenbrücks, der den Balnuzvergleich unter allgemeiner Zustimmung gezoßen hatte, ließen eine Wolke auf seiner Stirn erscheinen.

„Wissen Sie, Bodenbrück,“ sagte er laut und langsam, „so wenig Achtung sollten gerade Sie denn doch nicht vor dem Frauenherzen besitzen!“

„Hört, hört!“ kam es von verschiedenen Seiten.

„Ich glaube, unser Präsident hat Lieb' im Leibe, wie die Brandel'sche Ratte in Auerbachs Keller!“ bemerkte komisch-pathetisch der allezeit mit Citaten beladene Steuer-Rendant Müller, der auch in dem dunkeln Ruße stand, weltchmerzliche Verse zu begeben.

„Ich verstehe Sie nicht?“ entgegnete gereizt der von Marwitz angegriffene Bodenbrück. „Drücken Sie sich doch, bitte, etwas deutlicher aus!“

„Nun, wer im Begriff steht, sich zu verloben, hätte wohl alle Ursache, etwas glimpflicher von Damen zu reden!“

„Ich mich verloben? Lächerlich! Hahaha!“

Marwitz zog statt jeder Antwort eine goldumrandete Karte aus der Brusttasche und warf sie auf die Tafel. Neugierig fiel man darüber her. Bodenbrück war bleich geworden.

„Wahrhaftig, Bodenbrücks Verlobungs-Anzeige! Das ist stark!“ sagte ein junges Bürschchen von etlichen Zwanzig.

„Woher haben Sie diese Karte?“ fragte wüthend der Vertasthene.

„Von Ihnen nicht, Bodenbrück. Sie schicken ja wohl erst Mitte nächster Woche aus. Aber nicht wahr, es stimmt doch?“

„Erbärmliche Spionage!“ zischte der Proturist.

„Was kann ich dafür, wenn ich beim Lithographen, der meine Aufträge ausführt, Ihre Anzeige fertig finde? Wollten Sie sich unter Ausschluß der Öffentlichkeit verloben, brauchten Sie ja keine Karten. Im Uebrigen bin ich der Letzte, der Ihnen den Schritt verdenkt. Die Tochter Ihres Chefs ist sicher eine gute Partie. Aber um so eher hätten Sie Veranlassung gehabt, Ihre Zunge zu zügeln!“

Ein wirres Durcheinander von Anklagen und Entschuldigungen durchschwirrte jetzt den Raum; fast schien es, als wolle der ehrbare Klub den oft verpötheten Damentaffee's kräftigste Konkurrenz machen. Als schließlich etliche der ehescheuen Jünglinge, die sich für die Zukunft selber nicht recht sicher fühlen mochten, offen zur Nabne des Proturisten schworen

und der Värm sich steigerte, nahm Marwig Hut und Stock, klopfte mit dem letzteren energisch auf, so daß für einige Momente Ruhe entstand, und rief, schon an der Thür, über das Klubzimmer hinweg:

„Thut, was Ihr wollt! Mich seht Ihr nicht wieder! . . . Guten Abend!“

Die Thür fiel hinter ihm in's Schloß. Eine fröhliche langentbehrte Stimmung, wie ein Hauch aus längst verschollenen köstlichen Jugentagen, überkam ihn. Für den Klub war er gestorben.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

Der Kampf der Valköniginnen — so könnte man eine Geschichte nennen, die von einer südamerikanischen Zeitschrift erzählt wird. Dort in Südamerika rollt das Blut besonders heiß in den Adern, und wenn es gilt, eine Rivalin zu übertrumpfen, schreden die Schönen selbst vor dem abenteuerlichsten Mittel nicht zurück. Die nachfolgende Geschichte ist nun eine hübsche Illustration eines solchen — allerdings durchaus unblutigen Kampfes zweier Rivalinnen. Die Königin aller Hälle und Festlichkeiten war in einem südamerikanischen Badeorte in dieser Saison eine 18jährige, bildschöne Brasilianerin, das einzige, verwöhnte Töchterchen eines der reichsten und angesehensten Großkaufleute von Rio de Janeiro. Die gefeierte junge Dame war sich ihrer Schönheit und der gesellschaftlichen Stellung, die sie dank den Millionen ihres zärtlichen Vaters einnehmen durfte, wohl bewußt und hielt es für ganz selbstverständlich, daß man ihr überall wie einer wirklichen Fürstin huldigte. Eines Tages nun sprach man in dem Badeort viel von der Ankunft einer schönen, jungen Wittve aus Kalifornien, und einzelne Leute mußten bereits zu erzählen, daß sie enorm reich und im Besitz der schönsten und kostbarsten Diamanten der Welt sein solle. Als die reizende Consuela davon hörte, fühlte sie sich sehr beunruhigt. Der Gedanke, daß diese fremde „Abenteurerin“ sie, die stolze, gefeierte Schönheit Rio de Janeiro's, vielleicht gar an dem nächsten in Ausicht stehenden Ballabend ausstechen könnte, ließ ihr keine Ruhe. Sie stellte Nachforschungen an und brachte auch aus sicherer Quelle in Erfahrung, daß die schöne Fremde tatsächlich die glückliche Eigentümerin wunderbarer Brillanten war, die einen jabelhaften Werth repräsentierten und mit denen die Unbekannte überall, wo sie bisher aufgetaucht, die größte Sensation erregt hatte. Und daß die berühmte Schönheit der Kalifornierin ebenfalls kein Märchen war, davon mußte sich die eifersüchtige Consuela selbst überzeugen, als sie eines Morgens der stolzen Gestalt mit dem lockigen Goldhaar begegnete. Nun hieß es handeln. Die feurige Brasilianerin gelobte sich, daß es der Fremden nie und nimmer gelingen sollte, sie in ihrem eigenen, bisher behaupteten Reichtum zu übertraheln. Sie zog sich für einige Tage zurück und sann und grübelte unaufhörlich. Zuletzt hatte sie es gefunden. Am Vorabend des Ballfestes sah man sie mit hochrothen Wangen und blitzenden Augen wieder im Kreise ihrer Bewunderer, deren Zahl sich bedenklich vermindert hatte. Doch nur ein spöttisches Lächeln der stolzen, rothen Lippen, mit dem das schwarzlockige Kind des Südens seiner blonden Rivalin aus dem Norden einen eben nicht liebesvollen Blick zuwarf, zeugte davon, daß den dunkel glühenden Augen die fränkende Thatsache nicht entgangen war. Bald brach der wichtige Abend an, und mit ihm der große Augenblick, da Consuela den Kampf zu eröffnen gedachte. Die Gäste waren vollständig versammelt. In dicht gedrängten Reihen umstanden sie die Kalifornierin, deren kostbare, weiße Spizentoulette mit den herrlichsten Diamanten in wahrhaft blendender Pracht überjät war. Ueberall sprühte und funkelte es in tausenderlei Farben. Um die rothigen Arme und den graziosen Nacken schmiegen sich die kostbaren Steine in kunstvoller Fassung. Und aus einem strahlenden Diadem, das auf der goldschimmernden Lockenfülle ruhte, zauberten die zahllosen elektrischen Flammen geradezu märchenhaft prächtige Reflexe. Fast alle bisherigen Verehrer der noch nicht erschienenen Consuela hatten sich um den neu aufgegangenen Stern gruppiert und umflatterten ihn wie die Motten das Licht. Da plötzlich, als sich die treulos, leichtfertigen Kavaliere immer dichter um die kalifornische Schöne drängten, erschloß sich mit einem Male sämmtliche Flammen im Saal. Es war das Werk der schönen Consuela, die das Dienstpersonal durch Bestechung dahin gebracht hatte, das elektrische Licht auszuuschalten. Die verblüfften Gäste wandten sich im ersten Schreck dem Ausgang zu; doch im nächsten Moment blieben sie wie erstarrt stehen, denn es schien, als ob sich ihnen ein Wunder darbete. In dem sich öffnenden Thürrahmen, durch welchen von außen nur ein schwacher Lichtschein fiel, stand eine von fast überirdischem Glanz umflossene Erscheinung. Es war die schlanke Figur eines jungen Mädchens, von deren Körper der eigentümliche Schimmer, der die ganze Gestalt umzitterte, ausgehen schien. Die schneeige Weiße der unverschuldeten Schultern und Arme ausgenommen, war Alles an

Verantwortl. Redakteur: Dr. Walter Gebensleben. Notationsdruck und Verlag von Otto Zehle, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.

dem seltsamen Wesen von demselben tiefen Schwarz, wie die Locken flüht, die das blasse Gesicht mit den großen, düstern Augen umwalle. Das die ätherische Gestalt wie eine nachdunkelte Wolke umfließende Gewand schien aus einem schleierartigen Gewebe zu bestehen; doch auf diesen schwärzlichen Nebel gleichenden Draperien leuchtete es in tausend kleinen Fünkchen, die sich fortwährend hin und her bewegten. Einige glühten im wunderbarsten Roth, andere leuchteten in ganz intensivem Grün, wieder andere in einem gelblichen Farbenton oder im herrlichsten Ausblau. Von Sekunde zu Sekunde wurde das Leuchten und Flimmern schwächer und schien bald ganz zu erlöschen — dann aber flammten die farbenschildernden kleinen Punkte wieder von Neuem auf und der eigenartige Glanz, der von ihnen ausging, umgab die Gestalt des Mädchens mit einem unerklärlichen, übernatürlichen Schimmer. Selbst in den dunklen Locken sprühte, glühte und glitzerte es bald in hell aufleuchtenden, bald in ersterbenden Flämmchen. Da wurde es plötzlich im Saale wieder hell und Consuela trat mit triumphirendem Lächeln auf den schönen Lippen ihrer Nebenbuhlerin entgegen. Nun erkannte man, daß zahllose brasilianische Leuchtlämpfer, deren Bewegungen durch ein feines Netz begrenzt wurden, das Haar des jungen Mädchens schmückten, während Tausende dieser lebenden Lichter auf dem aus schwarzseidener Gaze hergestellten Gewande vertheilt waren. Hier hielt sie ebenfalls ein überaus feines Schlierengewebe, das in gleichmäßigen kleinen Quadraten auf den Unterstoff gestickt war, an ihrem Blase fest, ohne jedoch die reizenden, farbenprächtigen Insekten daran zu verhindern, sich in einem Umkreise von einigen Centimetern hin und her zu bewegen. Ihrer genialen Idee hatte nun die schöne Consuela es wirklich zu verdanken, daß all' ihre früheren Verehrer zu ihr zurückkehrten und sie mit enthusiastischen Aeußerungen der Bewunderung überschütteten.

Die Milchverwandtschaft im Kaukasus. Bismlich bekannt ist der eigentümliche, in Mingrelieu und Gurien herrschende Brauch, daß Männer, welche eine besondere Hochachtung gegen eine Frau, gleichviel ob verheirathet oder Jungfrau, hegen, diese bitten, bei ihnen Mutterstelle zu vertreten. Ist die Frau bereit, so muß sich der Wittvater einige Tage lang durch Fasten und Gebet zu dem kirchlichen Ate vorbereiten, der darin besteht, daß der Mann, welcher an Sohnes Statt aufgenommen werden soll, in Gegewart von Verwandten und nahen Bekannten an der Brust der auserwählten Frau saugt. Diese geistliche Verwandtschaft wird sehr heilig gehalten und weder zwischen den Beiden, noch zwischen ihren Kindern darf eine fleischliche Gemeinschaft stattfinden. Ein ähnlicher Brauch existirt auch, was weniger bekannt sein dürfte, bei einem anderen kaukasischen Volk, bei den Suaneten. Dort wird derselbe, wie Dr. Zahn aus Tiflis in „Globus“ schreibt, „Inturali“ genannt. Der Mann, welcher durch das Inturali sich mit einer Frau oder einem Mädchen verbrüdet, gewinnt dadurch das Recht und die Pflicht, derselben zu dienen, er wird der Ritter der betreffenden Dame. Hat der Suane von einer Frau die Einwilligung erhalten, ihr Ritter sein zu dürfen, so begiebt er sich Abends mit einem Freunde in das Haus seiner Dame. Dort wird er als geehrter Gast empfangen und bewirthet. Der Hausherr und alle Anwesenden erheben ihre Gläser mit Schnaps und bitten Gott, daß er diesen Bund segne. Darauf läßt sich der Suane auf die Kniee nieder und fragt mit gebeugtem Haupte, ob er mit „seinem Zahn“ die Brust der Dame berühren soll, oder ob die Dame die seinige zu berühren wünsche, mit andern Worten, ob sie ihm Mutter oder er ihr Vater sein solle. Wenn sie ihm Mutter sein soll, so knüpft der Ritter seiner Dame das Kleid auf, streut ihr Salz auf die Brust, berührt diese dreimal mit einem Zahn und wiederholt dabei die Worte: „Du bist meine Mutter, ich bin Dein Sohn.“ Die Handlung wird durch einen Kuß bekräftigt; am andern Tage macht man sich gegenseitig Geschenke. Von dieser Zeit an gelten Beide als Blutsverwandte. Das Verhältnis zwischen Beiden heißt nun „Christenthum“ (Xitrid); das heilige Del, womit die neuen Blutsverwandten gesalbt werden, erhalten die Suaneten von ihren Priestern, diese aber wieder von den christlichen Geistlichen.

Vom Büchertisch.

An dieser Stelle werden alle eingehenden Bücher und Broschüren veröffentlicht. Besprechungen nach Auswahl vorbehalten.

— Nr. 9 des „Thier- und Menschenfreundes“, (Schriftleiter: Dr. Paul Förster-Friedenau bei Berlin) Dresden, Granachstraße 18, part., jährlich 2 Mark, Einzel-Nr. 20 Pf.) enthält: Höflichkeit oder Wahrhaftigkeit? — Bittengaben. — Pflichten der Obrigkeit. — Das Taubenstiechen am heiligen Damm. Stierkämpfe. Kernritze. — Vogelmord. — Liebe zu den Thieren. — In der Hundehölle. (Schluß.) — Verein abstinenter Lehrer. — Sprechsaal. — Bücher und Zeitschriften. — Quittung. — Abrechnung. — Anzeigen.